

Gedanken in Zeiten des vorsichtigen Neubeginns

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich einmal die Situation vor: eine religiöse Gemeinschaft hat keinen Ort, an dem sie sich versammeln können. Der Tempel ist nicht benutzbar. Gemeinschaft ist nicht möglich, die Begegnung mit Gott an einem besonders heiligen Ort geht nicht.

Das kommt Ihnen bekannt vor? Ja, viele Ältere haben das am Ende des 2. Weltkrieges so erlebt, die Kirchen zerstört, der Ort der Hoffnung schenken will, in Schutt und Asche.

Und auch die vergangenen Wochen kommen uns vermutlich in den Sinn. Die Kirche im Dorf muss leer bleiben. Allein ein kleiner Altar vor der Kirche lädt zum persönlichen Gebet ein. Gemeinschaft miteinander und mit Gott geht einfach nicht.

Es grenzt an ein Wunder, so finde ich, dass genau diese Geschichte der Predigttext an diesem Sonntag ist. Die Geschichte des Volkes Israel, das nach langer entbehrlicher Reise durch die Wüste und nach der Besiedlung des Landes Kanaan endlich einen Tempel baut und nun die heilige Bundeslade in den neuen Tempel bringt. Endlich kann richtig Gottesdienst gefeiert werden. Ein besonderer Tag:

In der Bibel wird im 2. Buch der Chronik über dieses Fest berichtet:

Für diesen Tag hatten sich alle anwesenden Priester auf ihre Aufgabe vorbereitet. Auch die Sänger der Leviten waren gekommen. Sie trugen Gewänder aus feinem weißen Leinen und standen mit Zimbeln, Harfen und Lauten an der Ostseite des Altars. Bei ihnen hatten sich 120 Priester aufgestellt, die auf Trompeten spielten. Zusammen stimmten die Sänger und Musiker ein Loblied für den Herrn an. Begleitet von Trompeten, Zimbeln und anderen Instrumenten sangen sie das Lied:

**»Der Herr ist gütig,
seine Gnade hört niemals auf!«**

Während sie sangen, verließen die Priester wieder den Tempel, und es kam eine Wolke auf ihn herab. Die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das ganze Haus.

Und JA – LIEBE GEMEINDE, der Herr ist gütig, seine Gnade hört niemals auf. Auch wir dürfen uns wieder treffen. Leider nicht mit einem großen Fest, aber doch so, dass wir Gemeinschaft miteinander spüren können, dass wir wieder gemeinsam vor Gott treten können.

Wir haben keinen Trompetenchor, wir haben auch keine 120 Priester, wir können auch kein gemeinsames Loblied anstimmen. Aber wir können zusammen Gottesdienst feiern und darauf vertrauen, dass wir eine Erfahrung miteinander teilen werden: Die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das ganze Haus.

Wie stellen Sie sich das vor? Der Herrlichkeit des Herrn im Haus Gottes zu begegnen?

Für mich wird es das Herrlichste sein, Ihnen wieder persönlich begegnen zu können. So werde ich die Güte Gottes spüren können.

Wo haben Sie in den vergangenen Wochen Gottes Güte spüren können?

Und wo brauchen Sie heute Gottes Gnade?

Ich wünsche mir sehr, dass es uns gemeinsam in Deutschland gelingt, die gemeinsam hart errungenen Erfolge im Kampf mit der Pandemie zu bewahren. Damit sich unsere Gottesdienste auch wieder etwas normalisieren können. Und ich wünsche mir auch, dass uns das Gefühl der Zusammengehörigkeit in dieser Notzeit lange erhalten bleibt. Gemeinsam, oft mit mehr Menschen als sonst üblich, haben wir in der vergangenen Wochen auf diesem Weg über biblische Texte nachgedacht, haben über unsere Beziehung miteinander und mit Gott nachgedacht, und sind uns so doch irgendwie auch unglaublich nahe gewesen. Gemeinschaft, nur virtuell, aber für mich sehr deutlich spürbar. Ich hoffe, dass dies die Erinnerung sein wird, die wir an diese Zeit besonders behalten werden. Die Erinnerung des GEMEINSAM Durchstehens, des MITLEIDENS, der FÜRSORGE.

Gebet

Ewiger Gott,

Deine Gnade hört niemals auf.

Manchmal war das in den vergangenen Wochen schwer zu spüren.

Diese Tage und Gedanken legen wir in Deine Hände.

Heute wollen wir Dir danken für Deine Gnade, dass Du uns in diesen schweren Tagen bewahrt hast.

Heute wollen wir Dir danken, dass wir GEMEINSAM diese Notzeit bis hierher durchstehen konnten, und nicht zerbrochen sind.

Heute wollen wir Dir danken, dass nun manches wieder leichter werden wird, MITGEFÜHL und FÜRSORGE wieder leichter gezeigt werden können. Das tut uns so gut und wir sind Dir dafür so dankbar.

Nun machen wir uns wieder auf den Weg zueinander und bitten Dich um Vorsicht und Schutz. Sei du die Kraft, die meine Schritte aufeinander zu lenkt. Bewahre unseren Blick für alle Menschen auf uns herum, damit auch in Zukunft die Schwächsten nicht auf der Strecke bleiben.

Danke, noch einmal für Deine Gnade. Und nun mache ich mich auf den Weg in eine neue Woche im Vertrauen auf Dich, Gott, die Fülle des Lebens vor Augen, die lebendige Sehnsucht im Herzen. Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet und möge Gottes Segen Ihnen in der neuen Woche auf den Fersen sein und Ihr Herz erfüllen,

Ihr Pfr. Daniel Müller Thór